

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Insertate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Fremdbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.A. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Insertionsgebühren (späterens Platz) 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 124.

Altenstaig, Donnerstag den 20. Oktober.

1881.

Amthliches.

Ernannt: zum Schultheißen der Gemeinde Möttingen M. Calw Heinrich Stanger, Bauer und Gemeindepfleger von dort.

Uebertragen: die Schulstelle in Besenfeld, Bez. Freudenstadt, dem Schullehrer Böhner in Schönmünz, bez. Bez.; die in Igelsloch, Bez. Neuenbürg, dem Unterlehrer Berger in Weinslein, Bez. Waiblingen; die in Wenden, Bez. Nagold, dem Unterlehrer Maier in Döbel, Bez. Neuenbürg.

Die Herrschaft im Mittelmeer.

Das Religionsbuch der Mohammedaner schreibt diesen die Verbreitung ihrer Religion durch Feuer und Schwert vor. Viele Jahrhunderte hindurch sind die Mohammedaner diesem Befehle treu gewesen: aus Südosten und Südwesten sind sie in Europa eingedrungen und haben ihre Herrschaft aufgerichtet; aber während ihnen in Südwesten schon vor Karl dem Großen ein mächtiger Damm entgegengesetzt wurde, während Karl Martell sie bei Tours und Poitiers schlug und nach Spanien zurückdrängte, wo sie dann in späterer Zeit gleichfalls vertrieben wurden, dauert ihre Herrschaft im Südosten Europas bis in die Jetztzeit hinein. Allerdings hat die Geschichte der letzten fünf Jahre der Herrschaft der Türken in Europa den Todesstoß gegeben, aber die Zertrümmerung des mohammedanischen Reiches hat schwere Katastrophen in ihrem Gefolge und als eine der bedeutendsten sind die Wirren in Nordafrika anzusehen. Längs der ganzen Küste, vom alten Philisterlande bis zu den Säulen des Herkules, ist alles in Unordnung und in's Schwanken gerathen; die Muselmänner sehen sich durch die Europäer in ihrer Herrschaft, in ihrem Besitz bedroht und so ist denn zwischen ihnen und den Christen ein Kampf auf Leben und Tod entbrannt.

Der Hauptherd des Kampfes ist bekanntlich Tunisien; aber auch im Süden Algierens bis an die Grenze nach Marokko zu geht es äußerst kriegerisch her; in Tripolis, dem großen Nachbarlande Tunisiens sammelt die Pforte ihre Streitkräfte und in Aegypten, das nur dem Namen nach der Türkei unterstellt ist, gährt und brodelt es und scheint nur auf das Zeichen zum allgemeinen Ausbruch zu warten.

Aus diesem Grunde klang die vorwöchige Nachricht der englischen „Morningpost“ gar nicht so unwahrscheinlich, daß Deutschland, Oesterreich, Italien und Spanien im Mittelmeer einen gemeinschaftlichen Flottendienst einrichten wollten. Denn für diese Staaten gilt es dabei nicht nur, die Interessen ihrer in Nordafrika wohnenden Staatsangehörigen zu schützen, sondern auch zu verhindern, daß vor allem England in Nordafrika zu mächtig werde. Schlimm genug ist es in dieser Beziehung schon bestellt. Den Eingang zum Mittelmeer beherrscht England durch Gibraltar, jene uneinnehmbare Felsenfestung, die Mitte durch Malta, und das Ostende durch Cypern. Setzt es sich nun auch noch in den Besitz Aegyptens und darauf ist die englische Politik ganz offenbar gerichtet, so ist es auch mit der Neutralität des Suezkanals zu Ende und gegen den Willen Englands kann dann kein fremdes Schiff weder aus dem noch in das Mitteländische Meer. Eine solche Machtfülle in die Hände eines einzigen Reiches fallen zu lassen, heißt das europäische Gleichgewicht in gefährlichster Weise verrücken und keine Großmacht, wenn sie Achtung vor sich selbst hat, kann zu solcher politischen Gestaltung ihre Zustimmung erteilen.

Aus diesem Grunde, und um zu zeigen, daß die Erfüllung des englischen Ehrgeizes den andern Mächten nicht gleichgültig ist, wäre eine vorbeugende Maßregel wohl am Platze. Am allerwenigsten aber darf England auftreten,

als wenn es im Interesse der Kultur und gewissermaßen als Beauftragter Europas in Aegypten handele. Dazu bietet die jüngste Militärrevolte absolut keine Veranlassung; es war dies, wie sich nachträglich herausgestellt hat, eine unblutige Auseinandersetzung zwischen Militär- und Zivilgewalt, keinem Europäer ist dabei ein Haar gekrümmt, noch ist versucht worden, die Gläubiger Aegyptens zu benachtheiligen. Mit hin geht das ganze Vorkommniß das Ausland nichts an und darf nicht zum Vorwand für die Befriedigung der unersättlichen Ländergier Englands gebraucht werden.

Durch solche Versuche werden die Mohammedaner nur noch mehr gereizt und wenn dieselben für unsere Zivilisation auch nicht mehr zu fürchten sind, so ist doch andererseits ein Vernichtungskampf gegen den Mohammedanismus ein jener Zivilisation unwürdiges Unternehmen.

Tagesneuigkeiten.

Altenstaig, 19. Okt. Am Kirchweihmontag fand hier in der geräumigen, erst restaurirten und nun ganz freundlich aussehenden Stadtpfarrkirche ein kirchengefest statt. Es theilnahmen an demselben die Kirchenschöre von Nagold, Wildberg und Altenstaig, der Lehrergesangsverein des Bezirks und der Liederkränz von Altenstaig. Das Programm umfaßte 16 Nummern: Chöre, Tenorsolo, Orgel- und Pflon- und Violinstücke. Die Leistungen zeugten meist von fleißiger Schulung und wirkten imponirend auf das Auditorium. Einen begeisterten Eindruck zum Ganzen bewirkte auch das sorgfältig gewählte Programm, wo bald nach kräftigem Chore ein ausprechender Tenorsolo, nach rauschender Orgelsonate die fast flüsternde Violine angenehm abwechselte. Gerne sah man auch die kurzen Pausen. — Unter der Zuhörerschaft bemerkten wir mehrere Geistliche der Umgegend und Lehrer der benachbarten Bezirke, wie auch Freunde kirchlichen Gesangs aus den nächsten Orten. Der Besuch von hier ist nicht so zahlreich gewesen, wie man hätte erwarten können, was sehr zu bedauern ist. Das Fest begann präcis um 2 1/2 Uhr mit einer dem Feste und dem Zwecke geweihten Ansprache von Herrn Stadtpfarrer Mezger und endigte um 4 1/2 Uhr, gewiß mit hoher Befriedigung bei Allen, welche sich bei dem Feste theilgenommen haben. Es bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß das Fest einen Sporn zur steter Pflege des kirchlichen Gesangs, welcher zur Verschönerung des Gottesdienstes, wie zur Ehre Gottes so Vieles beiträgt, bleibend hinterlassen möchte.

In Wittlensweiler, O.A. Freudenstadt, ist vor einigen Wochen das Haus des Schultheißen abgebrannt und dadurch ein Schaden von 7000 M. entstanden. Als Brandstifterin wurde nunmehr die von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau des Kronenwirths Finkbeiner ermittelt, welche auch ein Geständniß abgelegt und als Motiv angegeben haben soll, daß sie sich am Schultheißen rächen wollte, weil dieser nach ihrer Ansicht schuld gewesen sei, daß ihr Mann nicht bei ihr geblieben und sie durch Vermögensabtheilung pekuniären Schaden erlitten habe.

Stuttgart, 15. Oktober. Der evangelische Synodus ist heute zu seinen jährlichen Beratungen zusammengetreten.

Stuttgart, 16. Okt. Gestern Nachmittag um 2 Uhr fand das Leichenbegängniß des Staatsministers Dr. v. Siedlitz statt. Nachdem der Liederkränz, der mit trauerverschleierter Fahne aufzog, vor dem Trauerhause, dem Ministerium des Innern, seinem Ehren-

mitglied die letzte Ehre durch den Vortrag eines Chorals erwiesen hatte, bewegte sich der unabsehbare Leichenzug am K. Residenzschloß vorbei nach dem Bragfriedhof. Voraus ging eine stattliche Abtheilung der Landjägerschützen, hierauf folgte der Prachtvoll verzierte, mit Palmzweigen über und über bedeckte Leichenwagen. Im Namen Sr. Majestät des Königs wohnte Herr Obersthorstmeister Frhr. v. Thunb, im Namen Ihrer Majestät der Königin der erste Stallmeister Graf Bronsfeld dem Leichenbegängniß an, beide Herren fuhren in königlichen Wagen mit dem Zuge; Ihre kaiserl. Hoheit die Prinzessin Vera ließ sich durch ihren Hofmarschall v. Baldinger vertreten; auch S. königl. Hoheiten die Prinzessinen Marie und Katharine von Württemberg hatten ihre Wagen geschickt. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen schritten Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Württemberg, Se. Hoheit der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar, der Präsident des Staatsministeriums und sämtliche Herren Staatsminister, der kommandirende General v. Schachtmeier und andere Generale des württemb. Armee-corps, die hier akkreditirten Vertreter auswärtiger Staaten, die Mitglieder des Geh. Raths, die Herren vom Hofstaat, die beiden Präsidenten der Ständeversammlung und zahlreiche Mitglieder beider Kammern, viele Offiziere, die Beamten des Departements des Innern von hier und von auswärts, die Vertreter der Korporationen dieses Departements, sowie eine große Anzahl von Beamten der übrigen Departements, die Mitglieder des Stuttgarter Gemeinderaths und des Bürgerausschusses, eine Deputation aus Blaubeuren, die Mitglieder der Handelskammer, Vertretungen des Stadtreitercorps, der Feuerwehr, der Schützengilde, eine Abtheilung der Polizeimannschaft, endlich eine große Zahl sonstiger Einwohner unserer Stadt, welche ihrem verehrten Mitbürger die letzte Ehre erweisen wollten. Den Zug schloß eine lange Wagenreihe: den Wagen der Majestäten und der Mitglieder des königlichen Hauses folgten die Wagen mit den nächsten Leidtragenden, sowie diejenigen anderer, dem Berewigten nahe stehender Familien. Die Straßen, welche der Zug zu passiren hatte, waren zu beiden Seiten von einer dichten Menschenmenge besetzt, deren ernste Haltung als ein Beweis von der aufrichtigen Theilnahme betrachtet werden darf, von der alle Kreise der hitzigen Bevölkerung durch den Tod des von Hoch und Nieder gleich sehr geschätzten Mannes erfüllt worden sind. Das Grab auf dem Bragfriedhof war mit Palmen und Lorbeerbäumen schön eingerahmt; dort wurde der Berewigte neben seine Gattin gebettet, zu welcher ihn in letzter Zeit so oft ein tiefes Schneiden hingezogen. Die Grabrede hielt Oberhofprediger Prälat Dr. v. Gerol. In dem plastischen Charakterbild, welches der Redner mit bekannter Meisterhand entwarf, ließ er die Bedeutung des Berewigten als Staatsmann und Redner, die Vereinigung von Vorzügen und Eigenschaften, die ihn zur Bekleidung der höchsten Aemter befähigten, seinen Patriotismus, besonders aber auch die Anhänglichkeit an die Vaterstadt, an sein schönes theures Stuttgart, das ihm so Vieles zu verdanken hat, hervortreten, und pries zum Schluß den Vollendeten glücklich, daß er aus voller Thätigkeit hinweggerufen wurde, und daß ihm ein thatenloser Ruhestand, ein stiches Alter erspart worden ist. Mit der tröstenden und gleichsam verklärenden Rede des verehrten Geistlichen schloß die Feier ab. Weitere Reden wurden unterlassen, weil es zu viel geworden wäre, wenn alle diejenigen

Kreife, deren Mitglied oder Borgefetzter der verstorbenen Staatsminister war, und alle Vereine, die sich seiner Unterstutzung und Fursprache zu erfreuen gehabt haben, ihrer Verehrung am Grabe hatten Ausdruck verleihen wollen.

In Stuttgart wurde der Forstschutzwachter J. Gg. Meisenbacher von Monakam, O. A. Calw, von der dortigen Strafkammer wegen Wilddieberei zu 4 Wochen Gefangnis verurtheilt.

In Cannstatt ist Metzger Schippert an einer Blutvergiftung gestorben, veranlaßt durch eine unbedeutende Verletzung eines Fingers beim Herausziehen eines rostigen Nagels.

In Leibringen, O. A. Sulz, schlich sich ein Vagabund in die unverschlossene Wohnstube eines Müllers, erbrach die Kommode und entwendete aus derselben 250 M., worauf derselbe sich aus dem Staube machte.

Neutlingen, 15. Okt. Bei dem gestern Abend orkanartig über die hiesige Gegend dahingebrausten Sturm will man laut „Schw. M.“ 5 Minuten vor halb 8 Uhr Abends deutlich einen Erdstoß, von Süden nach Norden fahrend, verspürt haben und zwar so heftig, daß Fenster zitterten und Tische bewegt wurden. Unmittelbar darauf hörte man ein dumpfes Donnerrollen, dieselbe Richtung nehmend und länger anhaltend als der Stoß, worauf ein kurzer, wolkenbruchartiger Regen sich ergoß.

In Ludwigsburg wurde ein 16jähriger Bursche, Sohn ehrbarer Eltern, ertappt, der einem in demselben Hause wohnenden Geschäftsmanne seit etwa einem Jahre Geld im zugestandenen Betrage von gegen 250 M. nach und nach aus der Badenkasse entwendet hatte und eben daran war, wieder einen neuen Eingriff in die Kasse zu machen.

Heilbronn, 14. Okt. Viele unserer Leser wird, so schreibt die „N.-Ztg.“, die Nachricht erfreuen, daß Hr. Ingenieur Richard Beckle von hier, welcher an der St. Gottshardbahn den Bau der Strecke Flüelen-Göschenen leitete, von der Direktion zum Oberingenieur für die künftige Bahnerhaltung des gesammten Gottshardbahnnetzes, auf ca. 250 Kilom., erwählt wurde.

Heidenheim, 16. Okt. In unsern Nachbargemeinden Mergelstetten und Herbrechtungen grassiren die rothen Flecken in einer Weise, daß zum Theil die Schulen geschlossen werden mußten; doch sind sie bis jetzt im Ganzen gutartig aufgetreten. Dagegen haben wir schon längere Zeit einen unheimlichen Gast in unsern Mauern, der da und dort ein Opfer aus der Kinderwelt holt, die Diphtheritis.

Ulm, 17. Oktbr. Das hiesige Hauptzollamt erhob heute von Hr. Hans Maier hier für Zoll auf 3 Wagen Trauben die Summe von 3743 Mark.

Friedrichshafen, 17. Oktober. Die Schweizerberge zeigten sich diesen Morgen bis weit gegen den Fuß im Schneegewande.

(Ein solider Trinker.) Das Stutt-

gartener „Neue Tagblatt“ vom 12. Oktober enthält folgendes originelle Inserat: Denjenigen Wirth, bei welchem ich am Samstag Nacht gegen 3 Uhr noch eine Flasche Wein getrunken habe und daselbst mein Portemonnaie liegen gelassen, ersuche ich um Zurückgabe desselben. A. Picard.

Baden.

In Neutirch bei Triberg passirte jüngst der Fall, daß ein für todt geglaubter 91jähriger Mann wieder zum Leben kam. Nachdem im Vormittagsgottesdienste bereits die Zeit der Abhaltung des Leichenbegängnisses verkündet und die üblichen Gebete verrichtet worden waren, begaben sich der Todtenschauer, sowie der Bürgermeister und Rathsschreiber Nachmittags in die Wohnung des angeblich Gestorbenen, fanden denselben aber zu ihrem Erstaunen noch am Leben.

Hessen.

(Ein Riesenschlüssel.) Zur Eröffnung des neuen Pauls-Museums in Worms hatte Herr Schlossermeister Strobel von da im Auftrag eines Kunst- und Gewerbe-Freundes einen großen Schlüssel angefertigt, von dessen Dimensionen die Kenner sich einen Begriff machen werden, wenn sie erfahren, daß dieser Schlüssel in seiner Höhlung 10 Schoppen hält. Denn er sollte, um das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden, gleichzeitig bei der Einweihung als Trinkgefäß benutzt werden, weshalb er nicht bloß aus Eisen sehr kunstreich getrieben, sondern auch verzinnt wurde.

Sachsen.

Dresden, 17. Okt. Gambetta hat sich durch Herrn Professor Hessle hier diejenigen Zeitungen nach Paris nachsenden lassen, die sich in hervorragender Weise mit seiner Reise in Deutschland beschäftigt haben.

Leipzig, 17. Okt. (Hochverrathsprozess.) Reichsanwalt Hofinger bearündet in vierstündiger Rede die Anklage. Es seien Beweise für die Schuld der Angeklagten vorhanden (mit Ausnahme von Christ, der frei zu sprechen sei), welche darthun, daß sie Vorbereitungen zum Hochverrath getroffen haben. Er beantragte gegen Breuder, Kristupelt, Beschmann, Jacobi, Braun, Davé je drei, gegen Boll, Mahr, Dillich, Dichtenberger, Waterstraat, Mezlow je zwei, gegen Braun und Regel je ein Jahr Zuchthaus. Es sprachen noch zwei Verteidiger; diese beantragten, die Angeklagten nur wegen Zuwiderhandlung gegen die §§ 128—130 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

Preußen.

Berlin, 15. Oktober. Ein offiziöser Artikel in den „Grenzboten“ sucht den Wähler graulich zu machen. Der nächste Reichstag werde zweifellos aufgelöst werden, wenn er die staatssozialistischen, die Arbeiterversicherung betreffenden Vorschläge ablehne. Man solle daher jeden Kandidaten vor Allem auf diese hin prüfen. Sei er nicht bereit, bedingungslos mit dem Kanzler zu gehen, so betrachte man ihn

als untauglich. „Keine Bestimmung zum Arbeiterversicherungs-gesetz, kein Mandat!“

Berlin, 16. Okt. Wie die „N. Ztg.“ hört, wird seitens der Regierung vorgeschlagen, die Gehälter der „Bureaubeamten“ um jährlich 300 Mark, diejenigen der „Unterbeamten“ um jährlich 150 M. zu erhöhen. Nach dem Pensionirungs-gesetz beginnt die Berechtigung auf Pension mit dem zehnten Dienstjahre; die Pension beträgt ein Achtel des zuletzt bezogenen Gehalts. Wie verlautet, ist im Schooße des Staatsministeriums, um den älteren Beamten eine höhere Pension zuzuwenden, der Vorschlag gemacht worden, Beamten, welche über dreißig Jahre gedient haben, eine Pension von einem Viertel des Gehalts zu geben. Der Finanzminister soll sich indessen außer Stande erklärt haben, bei der gegenwärtigen Finanzlage auf diesen Vorschlag einzugehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Oktober. Die Ausgaben für Armenpflege wachsen hier so riesig, daß gestern der hiesige Gemeinderath mit 80 gegen 1 Stimme die Einführung einer Luxussteuer, und zwar einer 5% Abgabe auf Theaterkarten und eines 10% Zuschlags auf Eintrittskarten zu Bällen, Konzerten und Tingeltangel beschloß. Zur Gültigkeit dieses Beschlusses ist die Genehmigung des niederösterreich. Landtages nothwendig. — Heute wurde hier in der Alferkaserne ein Soldat hingerichtet, der meuchlings seinen Führer erschossen hat.

Schweiz.

Eine der merkwürdigsten historischen Denkmäler besitzt die Kaiserin Eugenie, die wieder von Arenenberg nach England abgereist ist. Es ist der Wagen, in welchem der Kaiser Napoleon III. am Morgen nach der Schlacht bei Sedan dem Fürsten Bismarck entgegenfuhr.

Italien.

Rom, 15. Okt. Im Laufe des gestrigen Tages besuchten etwa 1000 Pilger gruppenweise das Grab Pius IX. und legten daselbst prachtvolle Kränze nieder. Eine Unordnung ist nirgends vorgekommen. Die antiklerikalen Kreise haben den Anordnungen der Behörde Folge geleistet und die Legung des Grundsteins für das Denkmal Giordano Bruno's auf einen geeigneteren Zeitpunkt verschoben.

Rom, 17. Okt. Der Einzug der italienischen Pilger in die Peterskirche begann gestern Morgen um 9 Uhr. Die Pilger sammelten sich in der Kapelle Simon Juda um den daselbst aufgerichteten päpstlichen Thron, der von den Bannern der italienischen katholischen Gesellschaften umgeben war. Die Pilgerzahl wird auf 3000 geschätzt, außerdem waren etwa 8000 Gläubige aus Rom anwesend.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Es bestätigt sich, sagt der „National“, daß alle Abgeordneten der äußersten Linken und eine beträchtliche Anzahl ihrer Kollegen von den anderen republikanischen Gruppen übereingekommen sind, Herrn Gam-

Im Herzen verschlossen.

Eine Novelle.
(Fortsetzung.)

Seitdem war an dem Försterhause kein fremder Mensch wieder gesehen worden. Aber Anna war einmal in dem, eine Stunde entfernten Dorfe gewesen, um dort Lebensmittel einzukaufen, und dort hatte sie vernommen, daß zwar noch immer im Lande gekämpft werde, daß aber der Kampf sich ganz aus der Gegend weggezogen habe. Weiter wußte man in dem Dorfe nichts. Weiter hatten auch die Bewohner des einsamen Försterhauses nichts erfahren. Daß aber in dem Försterhause im Walde ein verwundeter Deutscher zurückgeblieben sei und wahrscheinlich noch verwahrt und verborgen werde, wie leicht konnte das bekannt oder auch nur geahnt werden, da anzunehmen war, daß die muthige Rettung eines Deutschen durch ein sechzehnjähriges Mädchen allgemeiner bekannt werden mußte!

Der Verwundete war ein Civilist, ein Spion, für den das Standrecht galt, wenn er in die Hände der Garibaldianer fiel. Und nun erschien auf einmal ein Fremder vor dem Försterhause.

„Es ist der Förster des Reviers,“ sagte das Mädchen endlich zu dem Verwundeten.

„Er spricht angelegentlich mit Deiner Mutter.“

„Und meine Mutter wird so unruhig,“ bemerkte das Mädchen; „auch sieht er immer hierher nach dem Fenster. Wohin soll ich Sie retten?“

„Sei ruhig, Anna! beschwichtigte sie der Student. „Er ist allein und ich habe noch Waffen.“

„Aber Sie sind so schwach.“

„Aber ich habe noch Muth.“

„Und auch ich!“ rief das Mädchen begeistert. „Ich werde Sie nicht verlassen; ich stehe zu Ihnen!“

Sie, sie wollte ihn nicht verlassen! Sie wollte wieder zu ihm stehen in der Stunde der Gefahr und ihr Leben wieder hingeben für das seinige!

Aber konnte er dafür, daß er in seinem Herzen nur den kalten, armen Trost für sie hatte? Es war ein Unglück für das arme Kind und er fühlte es.

Ihre Augen funkelten in dem Ruche, der wieder in ihrem Herzen aufblannte. Er dagegen starrte nißmuthig und finster vor sich hin; aber ein anderes Gefühl, als das der Unzufriedenheit mit sich selbst, konnte nun einmal in seiner Brust keinen Boden gewinnen.

„Er geht,“ sagte das Mädchen, und trotz ihres Muthes athmete sie doch freier auf. Der Förster hatte sich wieder entfernt. Die Mutter, die sich erhoben hatte, um in das Haus zu gehen, mußte eine bringende und besorgliche Mittheilung zu machen haben, wie ihr ängstlicher Blick zeigte, als sie in die Stube trat.

„Der Revierförster, ein Freund meines seligen Mannes, war eben bei mir,“ begann sie, „und hat mir die Nachricht gebracht, daß morgen in aller Frühe ein Militärkommando hierher kommen wird, um nach einem verwundeten Spion zu suchen. Man habe Kunde von ihm und er soll in die Stadt gebracht werden, wo ihrer schon mehrere eingeliefert sind und wo sie dann standrechtlich erschossen werden sollen.“

„So sind die Deutschen besiegt worden? Ist Bourbaki's Durchbruch gelungen?“ forschte der Verwundete.

Die Mutter suchte die Achseln.

„Jedenfalls hat sich der Kampf aus dieser Gegend weggezogen.“

„Und wo stehen die deutschen Truppen?“

„Ich konnte es nicht in Erfahrung bringen.“

Er verhielte sein Gesicht.

„Sie müssen fort,“ sagte das Mädchen, die ihr Muth nicht verlassen hatte, „und zwar in der heutigen Nacht noch. Ich führe Sie. Ich kenne alle Wege des Waldes bis zu der nicht allzu entfernten Schweizer Grenze.“

Der junge Mann hatte es nicht gehört.

betta nicht als Candidaten für die Präsidentschaft der Kammer zuzulassen und ihn so zur Uebnahme des Ministerpräsidiums zu zwingen.

Paris, 17. Okt. Das am Sonntag stattgehabte revolutionär-socialistische Meeting wegen der Tunis-Expedition nahm schließlich Resolutionen an, welche darauf abzielen, daß Gambetta und das Ministerium in Anklagestand versetzt und für außer dem Gesetz stehend erklärt werden, falls die Kammer die Anklagestellung nicht ausspreche.

Paris, 17. Okt. Aus Tunis eingegangenen Nachrichten zufolge wurde General Sabattier neuerdings durch beträchtliche Auf- rührbanden angegriffen, doch gelang es, die Angreifer nach sechsstündigem Kampfe zurück- zuschlagen. Die Araber ließen 800 Tote auf dem Schlachtfelde zurück. Auch Ali Bey soll einen Erfolg zu verzeichnen haben; 200 Gefan- gene wurden angeblich von ihm eingebracht.

England.

London, 17. Okt. Wie verlautet, beab- sichtigt die Regierung die gänzliche Unterdrückung der Landliga.

London, 17. Okt. In Bimerick fanden gestern Ruhestörungen statt. Die Menge griff wiederholt die Polizei an. Die Truppen, welche von den Waffen Gebrauch machten, zerstreuten die Ruhestörer. Auf beiden Seiten viel Ver- wundete; 20 Personen verhaftet. Auch in Dublin waren am Sonnabend Ruhestörungen und Demonstrationen. Die Polizei zerstreute die Menge.

London, 17. Okt. Nach Irland sind Verstärkungen abbeordert.

London, 18. Okt. Drei Regimenter haben Marschbefehl nach Irland erhalten. Der Lordkanzler ordnete die Streichung Barnell's aus der Liste der Friedensrichter der Graf- schaft Wicklow an.

Dublin, 16. Okt. John Dillon, Parlamentsmitglied, ist gestern Nachmittag 4 Uhr verhaftet und in das Gefängnis zu Kil- mainham abgeführt worden. Die amtliche Zeitung veröffentlichte einen Aufruf, welche jede Form der Einschüchterung, sei es um die Entrichtung des Pachtgeldes zu verhindern, oder die Unterthanen der Königin zu nöthigen, sich der Landliga anzuschließen oder Jemand zu hindern, etwas zu thun, wozu er gesetzlich berechtigt ist, für ungesetzlich und verbrecherisch erklärt, und Jeden, welcher sich solcher Hand- lungen schuldig macht, mit Verhaftung und Ge- fängnis bedroht — O'Brien, Redakteur des „United Irishmen“, ist verhaftet. Das Ge- richt von der Verhaftung Arthur O'Connor's ist verfrüht, jedoch ist ein Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Bimerick, 17. Okt. Die gestrigen Ruhe- störungen erneuerten sich heute Abend, als die Polizei den Schatzmeister des lokalen Zweig- vereins der Landliga ins Gefängnis abführte. Die zusammengelaufene Menge warf unange- seht Steine und fuhr fort, auch nachdem der

Verhaftete in das Gefängnis eingeliefert war, so daß die Polizei von den Feuerwaffen Ge- brauch machte. Unter den Verwundeten befindet sich auch eine junge Dame. Die Behörden er- baten, da die Unruhen fortdauern, telegraphisch Verstärkung der Polizei.

Rußland.

Petersburg, 17. Okt. Die „Agence Russe“ telegraphirt: Die von einer Anzahl deut- scher Zeitungen gebrachte Nachricht über die gegen Walujew erhobene Anklage ist falsch. Die auf Grund lokaler Mißbräuche angeordnete Untersuchung impliziert keine Anklage gegen die betr. hohe Persönlichkeit, deren Demission durch- aus eine spontane ist.

Moskau, 16. Okt. Die Vorbereitungen zur Krönung des Kaisers werden energisch be- trieben. Die Mitglieder der Krönungskommis- sion sind bereits ernannt und haben sich zeit- weise hier aufgehalten, um an Ort und Stelle die Vorbereitungen einzuleiten.

(Ein interessanter Prozeß) kommt demnächst, wie die St. Petersburg. Woch. berich- ten, im St. Petersburger Militärbezirksgericht zur Verhandlung. Eine Parthie Arrestanten wurde nemlich unter Convoi durch das Archang- elische Gouvernement transportirt. Auf einem Raftpunkte, betraut sich der ganze Convoi der- art, daß er unfähig war, die ihm anvertrauten Arrestanten weiter zu geleiten. Letztere hatten ein Erbarmen, legten die Schwerebetrunkenen in den Wagen, nahmen deren Waffen an sich und geleiteten sie, mit ihren Waffen in der Hand, hinter dem Wagen einhergehend. Die Sache wurde aber noch ärger, denn die Con- voisoldaten geriethen in Streit und begannen sogar eine Schlägerei. Da blieb den Arrestan- ten nun nichts Anderes übrig, als den ganzen Convoi zu binden. In solchem Zustande wurde der Convoi von Arrestanten an den Bestim- mungsort der Letzteren gebracht und abgeliefert.

Amerika.

Washington, 15. Okt. Der Fonds für Frau Garfield beträgt nunmehr 357,850 Dollars.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Okt. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardplatz: 900 Säcke Kartoffeln à 2 M. 50 Pfg. bis 2 M. 90 Pfg. per Str. Wilhelmsplatz: 3000 Säcke Moskobst à 6 M. — Pfg. bis 6 M. 40 Pfg. pr. Str. Bahnhofsplatz: 15000 Stück Silberkraut à 16 bis 19 M. pr. 100 Stück.

Heilbronn, 11. Okt. (Obst- und Kar- toffelmarkt.) Heute stellten sich die Preise beim Obst auf 5 M. — Pfg. bis 5 M. 50 Pfg. per Str., gebrochenes Obst 2 M. 20 Pfg. bis — M. — Pfg. das Simri. Bei Kartoffeln: gelben 2 M. 25 Pfg. bis 2 M. 40 Pfg., Wurk Kartoffeln 2 M. 50 Pfg. bis 2 M. 60 Pfg. per Str. Zufuhren an Kartoffeln erwünscht.

Vom oberen Neckarthal, 14. Okt. Die Kartoffelernte ist nun in der Hauptsache vorüber und hat ein recht befriedigendes Er- tragniß geliefert, da die Befürchtungen über die aufgetretene Kartoffelkrankheit nicht im vollen Umfang berechtigt war; zudem sind die Knollen heuer schön und vollkommen und was die Hauptsache ist sehr mehrlreich.

Weinpreise vom 17. Okt. Kalte- westen. Käufe zu 35—40 M. Borrath 800 Hektol. — Untertürkheim. Verkauf lebhaft zum Preise von 135—140 M. pr. 3 Hektol. mittleren Gewächses. Bergwein 170 M. pr. 3 Hektol. Noch ziemlich Borrath. — Fell- bach. Mittelgewächs 33 $\frac{1}{2}$, 35, 38 und 40 M. pr. Hektol. Bergwein 46 $\frac{2}{3}$, 48, 50, 53 $\frac{1}{2}$ M. pr. Hektol. Verkauf geht gut. Noch ziemlich viel Borrath. — Rothenberg. Käufe von 115—128 M., Bergwein 130—140 M., Riß- ling 150 M. Verkauf lebhaft. Noch Borrath. — Schornbach. Einige Käufe zu 90 und 95 M. pro 3 Hektol. Mehreres auf Mittel- preise verstellt. — Geradstetten. 95 bis 100 M. pr. 3 Hektol. — Schnaitz. Preise wie seither 98—105 M. pro 3 Hektol. Noch ziemlich Borrath. — Strampfelbach. Käufe zu 100 bis 115 M. pr. 3 Hektol. Verkauf lebhaft. — Hohenhaslach. Preis pro 3 Hektol. von 110—130 M. Borrath noch ziem- lich groß.

Stuttgart, 17. Okt. (Landesprodukten- börse.) Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	27 M.	— bis 27 M.	60
do. fränk.	27 M.	— bis — M.	—
Roggen, Pfälzer	22 M.	25 bis — M.	—
Haber	15 M.	50 bis 16 M.	50
Mehl No. 1	38 M.	— bis 39 M.	—
No. 2	36 M.	— bis 37 M.	—
No. 3	33 M.	— bis 34 M.	—
No. 4	28 M.	— bis 29 M.	—

Bermischtes.

(Folgendes „Wahl-Insurat“) bringt der „Nersch. Corresp.“: „Zu den Wahlen gehe Niemand, ohne zuvor seinen Bedarf an Jauer- schen und Striegauer Würstchen mit mir ent- nommen zu haben. Außerdem empfehle ff. con- servative, liberale und Fortschritts-Saucischen à Stück 10 Pf. und ff. Monopolwürstchen, et- was ganz Delikates, à Stück 10 und 5 Pfg. Jeder, der 1 Dhd. Parteiwürstchen auf einmal verzehrt, erhält ein Monopolwürstchen gratis bei Künzel, Sand 10.“

R ä t h e l.

Komm nicht hinein! Leicht kannst du drinn erkranken. Doch steig' hinein, strebst du der Ferne zu. Komm drunter nicht! — Wir schwinden die Gedanken, Nicht ich es seh'n; — zermalt wärst du im Nu! Aufmerksam sei, thust du's bei sinn'gen Spiele, — Stüßlich, thust du's zur See auf schwankem Rahn, Vorsichtig, thust du's in des Sommers Schmiele Am kühlen Quell —, sonst ist's um dich gethan!

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Aus dem Mädchen brach die Liebe unaufhaltsam und mutzig hervor. Sie trat mit flammenden Augen vor ihn.

„Herr Graf — Herr Georg konnte sie in diesem Augenblick nicht zu ihm sagen — Herr Graf, wohin Sie gehen, da gehe auch ich hin. Ich führe Sie aus diesem Walde oder ich begleite Sie zum Kriegsgericht; und wenn die Richter auch mich nicht verurtheilen können, einer der Garibaldianer, der Ihr Herz zu treffen hat, wird ja wohl noch eine Kugel für mein Herz haben, und wenn er auch keine hätte, ich stürbe doch mit Ihnen!“

Wie unglücklich und wie groß war dieses Mädchen!

Den jungen Mann ergriff dieser Helbenmuth.

„Du sollst mich führen, Anna!“

Er nahm ihre Hand und drückte sie. Aber dann sah er wieder trübe und still vor sich hin. — — —

Die Nacht war tief dunkel geworden, daß man im Walde keine fünf Schritte weit sehen konnte. Aus dem einsamen Försterhause im Walde traten zwei Menschen, ein junger Mann und ein junges Mädchen, von einem großen Hunde begleitet.

Der junge Mann trug eine Binde über der Stirn und in einer andern Binde lag sein linker Arm. Wie bleich sein Gesicht war, konnte man in der Dunkelheit nicht sehen. Auch die bleichen Gesichtszüge des Mädchens verbargen die Nacht und das Dunkel des Waldes.

Sie gingen neben einander. An der Seite des Mädchens gieng der Hund. Sie giengen in tiefer Stille, schweigend und mit leisem, geräuschlosem Schritt. Zu dem Hunde hatte das Mädchen, als sie das Haus verließen, sich niedergebeugt, sie hatte ihm die Hand auf den Kopf gelegt und leise zu ihm gesagt: „Sei ganz ruhig, Waldmann, und gehe nicht von mir!“

Wäre es hell gewesen, man hätte sehen können, wie das treue Thier mit seinen Augen Augen ihr antwortete, daß er sie verstanden habe und daß er thum werde, wie sie ihm befohlen.

Sie giengen in das Dickicht des Waldes hinein, auf einem wenig betretenen Fußwege. Das Mädchen, vom Hunde dicht gefolgt, wich nicht von der Seite des jungen Mannes.

So konnten sie eine halbe Stunde gegangen sein, als der Hund sich an das Mädchen drängte und sich mit seinem Kopf an ihre Knie legte. Sie blieb stehen.

„Der Hund mittert etwas“, flüsterte sie ihrem Begleiter zu.

Sie standen alle Drei und horchten, jedoch man hörte nichts. Aber der Hund wurde unruhig; er hielt die Schnauze hoch und schnupperte; dann drängte er sich wieder an seine Herrin, als wenn sie den Weg verlassen solle auf dem sie giengen.

„Verlassen wir den Weg“, sagte das Mädchen zu dem jungen Manne.

Sie trat aus dem Wege in den ungehauenen Wald, wohin ihr der junge Mann folgte. Der Hund wedelte zufrieden mit dem Schweife.

Sie giengen noch einige Schritte schweigend weiter.

„Halt!“ flüsterte dann das Mädchen.

Man hörte von dem Fußwege her, den die Drei soeben verlassen hatten, Tritte von Menschen.

„Das Thier hatte Recht; wir wären ihnen begegnet. Lassen wir sie erst vorüber.“

Sie ließen die Leute vorbeigehen und erst, als man nichts mehr von ihnen hörte, giengen sie weiter. Vorher beugte sich das Mädchen wieder zu dem Hunde nieder.

„Braver Waldmann!“ streichelte sie ihn.

Sie erreichten bald wieder den verlassenem Fußpad und setzten stumm ihren Weg fort. Der junge Mann hatte noch kein Wort gesprochen, das Mädchen nur die weni- gen. War ihnen das Herz so schwer? oder fürchteten sie auf jedem Schritt einen lauern- den Verräther? Vielleicht war es Beides.

Sie waren eine Stunde gegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Spielberg.
Nächsten Montag & Dienstag
ist beim Gasthaus zum „grünen
Baum“ in Altenstaig wieder
schönes

Schweizerobst

zu haben.
Michael Mohrhard.

Garrweiler.
Eine großkräftige
Kalb in

hat zu verkaufen
Schultheiß Adrion.

Altenstaig.
Einige
Pflüge

hat billig zu verkaufen
Schmid Seid.

Einen alten gut erhaltenen
Kochofen
gibt ab **Obiger.**

Ettmannsweiler.
Abbitte.

Die am 20. August d. J. gegen den
Schiltmüller Weisser gemachte
Beleidigungen nehme hiemit zurück
und leiste öffentlich Abbitte.

Christian Faisst.
Egenhausen.
8 Stück schöne halbenältsche
Milchschweine

verkauft am nächsten
Samstag den 22. Oktbr.
Nachmittags 1 Uhr,
wozu Liebhaber freundlichst einladet
Ochsenwirth **Sänfle.**

Kalender für 1882.

Volkshote,
Stuttgarter lustiger Bilder-
kalender,
Deutscher Hausfreund,
Lahrer Hinkender Vögel,
Evangel. Landeskalendar,
Geschäftsschreibkalender,
Abreiskalender,
Zummernährende Wandkalender
in lakirten Blechkapseln.
empfiehlt
Buchdrucker Rieker.

Revier Pfalzgrafenweiler. Steinbefuhr = Afford.

Am Donnerstag den 20. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
wird die Befehung von 400 Koh-
lasten Kalksteine und 600 Koh-
lasten Sandsteine für verschiedene
Bege des Reviers im Gasthof z.
Schwanen in Pfalzgrafenweiler ver-
affordirt.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Donnerstag den 20. d. M.,
Vormittags 8 1/2 Uhr,
wird auf der Revieramtskanzlei der
Fichtenzapfenenertrag
des I. J. verkauft.

Eisenbahnfahrpläne

(Auszug aus dem Winterfahrplan)
wegen der Ueberfülllichkeit haupt-
sächlich zum Ausleben in öffent-
lichen Lokalen hier und in der Um-
gegend geeignet, sind zu haben in der
W. Rieker'schen Buchdruckerei.

Reisszeuge

äußerst billig bei
W. Rieker.

Weyers Fach-Lexika.

Bequemes Nachschlagen — ausgiebigste Belehrung im engsten Raum — sachmän-
nische Bearbeitung — einheitliche Durchführung aller Fächer — gemeinverständliche
Fassung aller Artikel — Druck und Format aller Bücher übereinstimmend —
jedes Fach in einem Band.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Staatslexikon, von R. Baumbach.

Seh. 6 M., geb. 6 1/2 M.
Eine vollständige Belehrung über alle den Staatsbürger be-
rührenden Begriffe und Fragen des öffentlichen Rechts, der Ver-
fassung, der Verwaltung und der wirtschaftlichen Thätigkeiten aller
Länder, insbesondere des Deutschen Reichs.

Jeder muß die Rechte und Pflichten kennen, welche ihm aus
seiner Reichs-, Staats- und Gemeindeangehörigkeit erwachsen. Wie
wenigen aber wird eine andere Belehrung vertrauen sich der Führung
persönlicher Autorität blindlings an, ohne sich der Verantwort-
lichkeit bewußt zu sein, welche ihnen Staat und Gesellschaft auf-
erlegen.

Das „Staatslexikon“ führt einen Schritt näher zu diesem Be-
wußtsein, und zwar auf dem natürlichsten Weg, indem es, von
einem Verwaltungsmann und praktischen Politiker verfaßt, das Leben
vor die Theorie stellt, nicht dem System sondern der Praxis folgt,
welche den Menschen heute vor diesen, morgen vor jenen Fall stellt,
also rasche Orientierung und Entschliebung von Fall zu Fall
fordert: das betreffende Wort im Alphabet verschafft dem Suchen-
den ohne weiteres die nötige Aufklärung. Diese ist ihm aber zu
keiner Zeit nötiger, als gerade jetzt, vor einem der wichtigsten und
folgeschwersten politischen Schritte — der Reichstagswahl.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Insertion!

Daß durch die Insertion gute Erfolge gemacht
werden, ist in der Geschäftswelt schon hinreichend aner-
kannt worden. Mancher Geschäftsmann gebrauchte so-
gar schon oft die Aeußerung: „Ohne Insertion keine
Erfolge“. — Soviel dürfte nun bestimmt sicher sein,
daß eine Anpreisung zu geeigneter Zeit mehr als ge-
wöhnliche Nachfrage erzielt. — Da nun gerade jetzt
die Zeit gekommen, wo in jeder Familie die vielfachsten
Bedürfnisse zu decken sind, so erlauben wir uns, zur
fleißigen Inserierung im Blatte „Aus den Tannen“
die verehrten Geschäftsleute ergebenst einzuladen. Die
Verbreitung bewirkt das Blatt „Aus den Tannen“ in
erwünschtem Maße und der Preis der Inserate stellt
sich immer sehr niedrig. — Bei öfteren und größeren
Aufträgen besondere Vereinbarung.

Achtungsvoll empfohlen
Altenstaig. Expedition „Aus den Tannen“

Altenstaig.

K u n n t - M e h l

in vorzüglicher Qualität,

Nr. 0 1 2 3 4 5

sowie

Futtermehl und Kleie

sowohl sackweise als im Detail, empfiehlt

Carl Walz.

20 Mark monatlich Pianinos ohne Anzahlung.

auf Abzahlung

Alte Instrum. wer-
den eingetauscht.

bei Cassa
10 pCt. Rabatt.

trachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Probe und An-
sicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik

Weidenlaufer,

Berlin, Dorotheen-Strasse 88.

Preis-Courant sofort gratis und franco.

K u b i k t a f e l n

empfiehlt zum Preise von 30 §

W. Rieker.

Abtheilung, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig.

Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um ab-
getragene dunkle (grüne braune
blaue), hauptsächlich schwarze
Kleider, auch Möbelstoffe,
setzen sie aus Wolle, Baum-
wolle oder Sammt, besonders
noch die dunklen Militärklei-
der, schwarze Filzhüte zc. zc.
durch einfaches Bürsten mit dieser
Flüssigkeit, ohne sie zu zer-
trennen, wieder aufzufärben,
daß sie wie neu erscheinen,
ist in Flaschen zu 50 § und
25 § zu beziehen vom Fabrikanten
O. Sautermeister zur Obern
Apothek Kottweil a. N., so-
wie aus der Niederlage für:
Altenstaig: Buchdrucker Rieker

Fast verschenkt!

Das von der Massverwaltung der
fallirten „Vereinigten Britaniasil-
berfabrik“ übernommene Riesenlager,
wird wegen eingegangenen grossen Zah-
lungsverpflichtungen und gänzlicher Räu-
mung der Localitäten

um 75 Procent unter der
Schätzung verkauft

daher also

Fast verschenkt.

Für nur Mark 14 als kaum der
Hälfte des Werthes des blossen Arbeits-
lohnes erhält man nachstehendes äus-
serst gediegenes Britaniasilber-
Speiseservice

welches früher Mark 60 kostete
und wird für das Weisbleiben der
Bestecke

25 Jahre garantirt.

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
- 6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
- 6 massive Brit.-Silber Speiseloßel
- 6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffeln
- 1 schwerer Brit.-Silber Suppenshöpfer
- 1 massiver Brit.-Silber Milchschöpfer
- 6 feinst eisillirte Präsentir-Tabletts
- 6 feinste Dessertassen
- 6 vorzügliche Messerleger Crystall
- 3 schöne massive Eierbecher
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
- 1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehälter
- 1 Theeseiher feinsten Sorte
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter

(54 Stück)
Alle hier angeführten 54 Stück
Prachtgegenstände kosten zusammen blos
Mark 14.

Bestellungen gegen Postvorschuss
(Nachnahme) oder vorheriger Geldein-
sendung werden so lange der Vorrath
eben reicht effectuirt durch das

Britaniasilber-Depôt

C. Langer

Wien

II., Obere Donaustraße 77.

In nichtconvenierenden Falle wird das
Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.

— Hunderte von Danksagungs- und
Anerkennungsbriefen von den massge-
bendsten Persönlichkeiten über die Vor-
züglichkeit und Gediegenheit dieses
Fabrikates, welche wegen Raumman-
gels nicht veröffentlicht werden können,
liegen zur öffentlichen Einsicht in
unseren Bureaux auf.

— Wegen Fälschungen wolle man sich
die Adresse gut merken und die Strasse
genau angeben.

Altenstaig.

Taglohnlisten

für Straßenbau-Aufscher,
Oktav, gebunden, sind vorrätzig in
der

**Wih. Rieker'schen
Buchdruckerei.**

Frankfurter Goldkurs

vom 17. Oktober.

20-Frankenstücke	M. 16. 15
Englische Sovereigns	20. 37
Dollars in Gold	4. 23
Russische Imperiales	16. 71—78
Dufaten	9. 61—65